

# Sozialismus in Theorie und Praxis: Privatschulen für Rot/Grün-Kinder

Veröffentlicht am 08.09.2017 von Conservo

*Von Peter Helmes*

In einem sind sich SPD, Grüne und Linke einig: Sie wollen das dreigliedrige Schulsystem demontieren, wollen Hauptschule, Realschule und Gymnasium ersetzen durch die Gesamtschule – sozialistische Gleichmacherei schon im Klassenzimmer. Fast alle geben sich in der Schulpolitik nach außen



„progressiv“ (in Wirklichkeit sind sie reaktionär), daheim aber zutiefst konservativ. „Progressiv“ heißt in deren Klartext:

- ▶ **Das traditionelle dreigliedrige Schulsystem muß weg, die Einheits-Gesamtschule für alle muss her!**

Den von den rot-rot-grünen Verbildungspraktikern geprägten Trend bestätigte schon vor einigen Jahren eine Umfrage der Tageszeitung „Die Welt“: Immer mehr Eltern schicken ihre Kinder auf Schulen in freier Trägerschaft. [Während die Zahl der Schüler insgesamt aus demographischen Gründen sinkt, steigt sie an den privaten Schulen.](#)

- ▶ **Weltpolitisch reden, provinziell leben**

Immer häufiger also kollidieren zwei ideologische Weltanschauungen: ein weltoffener, globalistischer Universalismus und ein protektionistischer, globalisierungskritischer Partikularismus. Es wäre aber falsch, das Problem auf die Frage der sozialen Gerechtigkeit zu reduzieren; so wie das derzeit etwa der SPD-Kanzlerkandidat versucht. Denn diese Weltbilder lassen sich gerade nicht auf den alten Rechts-Links-Gegensatz bringen, sie finden sich nämlich auf beiden Seiten: Viele Linke befürworten emphatisch die Willkommenskultur, schicken ihre Kinder aber in Schulen mit möglichst geringem Migrationsanteil.

- ▶ **Bessere Pädagogik – bessere Tests**

In den Pisa-Tests haben Privatschüler besser abgeschnitten. Woran dies liegt, ist jedoch umstritten. Mit besserer Pädagogik habe es nichts zu tun, behauptet der Bildungsökonom Manfred Weiß. „Die Schüler profitieren von ihrem Umfeld“, erklärt der Forscher am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt. Weiß hat den sozialen Hintergrund der Schüler und die Zusammensetzung der Schülerschaft aus den Zahlen herausgerechnet.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin fand 2009 in einer Studie heraus, was viele schon vermuteten:

- **Vor allem Eltern aus bildungsnahen Schichten schicken ihre Kinder auf Privatschulen.** Überraschender war ein anderer Befund: Viel mehr als das Einkommen entscheidet der Bildungsstand der Eltern darüber, ob ein Kind eine Privatschule besucht.

Doch viele Eltern aus der Mittel- und insbesondere aus der Unterschicht müssen

mit den mitunter miserabel ausgestatteten öffentlichen Schulen Vorlieb nehmen.

- ❖ Bereits heute machen beispielsweise die Sprösslinge gut verdienender Beamter um ein Vielfaches häufiger Abitur als ein Arbeiterkind. Nicht einmal jedes fünfte Arbeiterkind machte zuletzt den höchsten deutschen Schulabschluss – unter allen Bevölkerungsgruppen war es dagegen gut jeder zweite.

### ► Verlogene sozialistische Praxis – die eigene Lehre verraten

Die Prüfung, ob die Prediger der „Gleichheit-für alle-Schulen“ (Gesamtschulen) an die eigene Lehre glauben, fällt – erwartbar – negativ aus. Einige Beispiele:

- In **Baden-Württemberg** zum Beispiel gingen/gehen die vier Kinder des früheren Stuttgarter Kultusministers (ausgerechnet Kultusminister!) *Andreas Stoch (SPD)* auf eine private Waldorf-Schule. Die Begründungen hier wie da sind meist gleich: Man redet sich damit heraus, daß die liebe Ehefrau es so wolle. Kann sein, und möglicherweise wurde diese Entscheidung getroffen, lange bevor Vater oder Mutter zu politischen Ämtern kamen. Aber ein Geschmäcke hat das Ganze schon, wenn man selbst Wein trinkt und Wasser predigt.
- *Manuela Schwesig (SPD), Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern*, schickt seit dem neuen Schuljahr (2017/2018) ihren Sohn auf eine Privatschule (für 200 Euro im Monat) – was zu erheblichen Protesten im Lande führte. Kritiker werfen der SPD-Politikerin vor, sie selbst habe kein Vertrauen ins staatliche Schulsystem, das sie mitverantwortet.

Schwesig hatte im NDR, der zuvor über den Fall berichtet hatte, den Schulwechsel mit der Nähe zur Wohnung der Familie und dem damit kurzen Schulweg begründet. Die Schule in freier Trägerschaft liegt am Rande der Innenstadt. Ha, ha – schöne Grüße an Herrn Stoch!

Schwesigs Verhalten ist besonders unverständlich, weil insbesondere die Genossen lautstark die Gemeinschaftsschule favorisieren. Kritik an Schwesig kam auch von der Schulleitungsvereinigung des Landes. Deren Vorsitzende Heike Walter sagte, es stelle sich die Frage, ob die Ministerpräsidentin doch nicht das Vertrauen in die öffentlichen Schulen habe. Schwesigs Entscheidung habe einen „bitteren Beigeschmack“, zitierte der NDR Walter.

(In Mecklenburg-Vorpommern hat sich der Anteil der Schüler an Privatschulen in den zurückliegenden zehn Jahren auf etwa elf Prozent verdreifacht. Nur in Bayern liegt der Anteil noch höher.)

### ► In NRW ähnliche Verhaltensweisen

Der Deutsche Philologenverband sprach von einem „Schulkrieg“. Umso überraschender ist es, daß Politiker in NRW sich privat einigermaßen einig zu sein scheinen, welches die beste Schulform ist, jedenfalls für die eigenen Kinder. Das gemeinsame Lernen, wie es heute schon auf Gesamtschulen möglich wäre, ist nämlich über die Parteigrenzen hinweg ausgesprochen unbeliebt.

- **In den wichtigsten Gremien von SPD, Grünen und Linker findet sich wenige Politiker, die ihre Kinder auf eine Gesamtschule schicken.**

→ Im früheren Parteivorstand der NRW-Linkspartei, unter den ersten zehn Plätzen der linken Landesliste sowie im Parteivorstand der Grünen gab es kein einziges Mitglied, das Kinder auf der Gesamtschule hat oder früher hatte.

► **Ein rot/rot/grünes Phänomen: links reden, rechts handeln – wenn´s um sich selbst geht**

- Auch *Hannelore Kraft*, die frühere Vorsitzende der nordrhein-westfälischen Sozialdemokraten und ehemalige Ministerpräsidentin, weiß zwischen öffentlichem und privatem Schulweg zu unterscheiden. Und ihre private Konsequenz:

→ Der Sohn ging nicht nur aufs Gymnasium anstelle der Einheitsschule und nein, nicht auf irgendeine „höhere Schule“, wie man früher sagte, sondern auf eine als eher elitär geltende zweisprachige Schule, an der er seine als Austauschschüler in Amerika erworbenen Englischkenntnisse vertiefen soll.

- Die ehem. Linkspartei-Vorstandssprecherin *Katharina Schwabedissen* – bis 2012 Landessprecherin der *Linkspartei(!)* – zahlte für ihre beiden Söhne eine Privatschule.

(Einschub: Ein Blick über den Teich zeigt auch dort elitäres Bewußtsein. Mein treuer Leser U. M. aus D. schrieb mir kürzlich, er fordert seit Jahrzehnten, die „Privatschule für alle“ zu ermöglichen). Das lehnten in den USA die Clinton(s) und die Obamas ab, deren Töchter eine extrem teure Quäker-Privatschule besuchten.... (Danke an U. M. aus D. für den Hinweis). Einschub Ende)

Die Grünen tun sich im Kampf um die **Gleichheitsschule für alle** seit je besonders hervor. Beispielhaft für die Grünen-Haltung: *Daniela Schneckenburger, bis 2015 Grünen-MdL in NRW*, forderte stets eine andere Schulpolitik und trat vehement für eine grundlegende Reform der Schulen in NRW ein:

→ **„Wir Grüne wollen die Talente nicht länger brachliegen lassen, sondern eine einheitliche Schule für alle Kinder von der ersten bis zur zehnten Klasse“**, schrieb sie. Noch nie ´was von „Dichtung und Wahrheit“ gehört?

Die CDU hingegen will am dreigliedrigen Schulsystem festhalten, die FDP grundsätzlich auch. SPD, Grüne und Linkspartei fordern dagegen eine Gemeinschaftsschule, in der Jugendliche bis zur zehnten Klasse gemeinsam lernen.

Quelle für die NRW-Meldung: <https://www.welt.de/politik/nrw-wahl/article7505590/Gemeinschaftsschule-die-Bigotterie-der-Politik.html>

► **Die Fronten sind klar:**

- **CDU und FDP befürchten eine „Einheitsschule“, gepaart mit einer Zerschlagung der Gymnasien.**
- **SPD, Grüne und Linke warnen davor, immer mehr junge Menschen an den Hauptschulen der Perspektivlosigkeit zu überlassen.**

► **Fazit:**

- **Hie ein Bekenntnis zu einer breiten Bildung – und auch zu einer Elite (für eine Nation überlebenswichtig).**

- Auf der Gegenseite ein Bekenntnis zum Einheitsbrei, der eine Elitebildung erschwert und die Bildungsniveaus „nivelliert“ – auf Deutsch: **senkt**.

**Das ist die (gewünschte) Verwirklichung des sozialistischen Urtraums, alle Menschen seien gleich.**